

Krankenhausseelsorge

Liebe Patientin, lieber Patient,

Ihr Weg auf der Suche nach Hilfe und Heilung hat Sie ins Klinikum Lüdenschied geführt. Vielleicht begegnen Ihnen hier Gedanken und Fragen, die neu und besorgniserregend sind. Manchmal tut es gut, sich darüber auszutauschen. Wir, die Seelsorgerinnen und Seelsorger in diesem Haus, möchten Sie und Ihre Angehörigen auf Ihrem Weg begleiten - wenn Sie es wünschen.

Wir sind für Sie da, wenn Sie

- über all das sprechen möchten, was Sie bewegt
- einen Menschen brauchen, der Ihnen zuhört
- nicht mehr weiter wissen
- sich allein gelassen fühlen
- mit einem Menschen beten oder beichten möchten
- Abendmahl oder Kommunion auf Ihrem Zimmer wünschen
- wenn...

Soweit uns das möglich ist, kommen wir regelmäßig auf die Stationen. Sie und Ihre Angehörigen können aber auch gern selbst in Kontakt mit uns treten. Sie erreichen uns über die Mitarbeiter Ihrer Station oder telefonisch:

Evangelische Krankenhausseelsorge:
(46) 27 02

Katholische Krankenhausseelsorge:
(46) 27 03

Mit guten Wünschen grüßen Sie
Ihre Seelsorgerinnen und Seelsorger

GOTTESDIENSTE

in unserer Krankenhauskapelle
Evangelischer Gottesdienst
Sonntag um 10 Uhr, am 2. und 4.
Sonntag im Monat mit Abendmahl
Katholischer Gottesdienst
Samstag, 16 Uhr (Eucharistiefeier)
TV/Radio

Unsere Gottesdienste können Sie auch in Ihrem Zimmer kostenlos mit verfolgen: im Radio Kanal 4 oder im TV Kanal 37.

Besuchen Sie uns auch im Internet:
www.klinikum-luedenschied.de



Gedanken zur Zeit:

„Jetzt ist alles gut“

Es ist bereits später Abend und ich werde zu einem Patienten gerufen. Die Stationschwester gibt mir ein paar Informationen: der Patient ist ein 52-jähriger Mann, der seit 6 Jahren an Krebs erkrankt ist. Er kam vor zwei Tagen zur stationären Behandlung, jetzt liegt er im Sterben. Seine Ehefrau, sein 17-jähriger Sohn und andere Familienangehörige sind bereits im Krankenzimmer. Ich gehe ins Zimmer, stelle mich kurz vor, begrüße alle und setze mich zu Sohn und Ehefrau an das Bett des Patienten. Die Ehefrau bittet mich, ihrem Mann die Letzte Ölung zu spenden. „Es war sein Wunsch“, so sagt sie mir, „vor seinem Sterben dieses Sakrament noch zu empfangen. Jetzt ist alles aber viel schneller gekommen und er ist nicht mehr bei Bewusstsein.“

Der Sohn sitzt stumm am Bett. Erschaut nur auf den Vater. Ich sage ihm, dass auch ich sehr früh meinen Vater verloren habe und es einfach nicht begreifen konnte, was da geschah. Er beginnt leise zu weinen und die Mutter nimmt ihn in den Arm.

Während der Salbungsfeier erzählt die Ehefrau von den Hoffnungen und Ängsten der vergangenen Jahre, vom Auf und Ab der Krankheit. „Immer ist noch ein Funke Hoffnung gewesen, aber die Kraft ist nun aufgebraucht.“

Ich habe den Eindruck, dass sich alle Anwesenden auf ihre Weise verabschieden können. Die Schwere der Situation bleibt, aber sie scheint erträglicher. Zum Schluss der Feier sagt die Ehefrau zu mir: „Jetzt ist alles gut.“

„Jetzt ist alles gut“ – das Ritual der Letzten Ölung, diese Zeichenhandlung im Angesicht des nahen Todes, will eine Hilfe sein, dass

der Sterbende „gut gehen“ kann und dass er in Frieden gehen kann. Ja, noch mehr, dass im Augenblick des Abschiednehmens Frieden entsteht. Der Klinikseelsorger Erhard Weiher aus Mainz schreibt dazu: „Die Situation selbst stellt den Frieden her. Denn der Ritus ist auch ein Kommunikationsmittel. Er drückt etwas aus, ohne dass ich inhaltlich alles erklären muss. Der Ritus ist ein Begehen dieses Geheimnisses von Sterben und Tod, das keiner kennt. Es ist damit darstellbar und begehbar.“

„Jetzt ist alles gut“ – das heißt nicht, es ist jetzt alles schön oder nett. Der Schmerz des Abschieds bleibt, die Trauer tut weh, das Sterben ist verdammt hart! Aber im Ritual der Letzten Ölung betrete ich den Raum des Geheimnisses von Sterben und Tod. Das Ritual führt mich quasi durch dieses Geheimnis hindurch, nimmt vorweg, was für den Sterbenden und die Angehörigen noch aussteht, der Tod. Das Ritual weist mich aber dann auch hin auf Jesus Christus, der diesen Weg gegangen ist, hinein in den Tod. Wenn ich mich ihm anschließe, im Glauben und im Vertrauen, dann wird dieser Weg mich auf die Seite des Lebens bringen, jenseits von Leid und Tod. Nicht durch theologische Erklärungen, sondern im Tun wird mir Sinn zugesprochen. Im Beten, im Schweigen, im Weinen, in der Sprachlosigkeit, in der Salbung mit dem geweihten Öl rühre ich das Heilige an, erfahre ich Hilfe und Trost.

„Jetzt ist alles gut“ – das Sterbesakrament der Letzten Ölung ist zunächst einmal auf den Sterbenden selbst bezogen, aber auch auf die, die zu ihm gehören. Der Sterbende ist nicht allein. Er ist verbunden mit seiner Familie, mit Freunden und Verwandten. Dies drückt sich im Segen am Ende der rituellen Handlung aus. Er gilt zuerst einmal dem Sterbenden, dann seinen Angehörigen und auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Station. Der Segen sagt uns, dass jetzt alles gut ist. Es ist alles getan.



Günther Gödde

Kath. Krankenhausseelsorger im Klinikum Lüdenschied